

Kopfnoten sind für viele Ausbilder nicht relevant

Von Julia Grunschel am 24. September 2008 20:51 Uhr

CASTROP-RAUXEL Erst waren es sechs, jetzt sind es drei - Kopfnoten. Aber wen interessieren sie eigentlich? **Bernhard Kampe, KFZ-Innungsobermeister und Inhaber des gleichnamigen Autohauses an der Herner Straße, nicht.**



Als Matthias Klupiec sich bewarb, gab's noch keine Kopfnoten.

Foto: Grunschel

"Ich achte gar nicht auf Kopfnoten", sagt der Meister klipp und klar. Rund 40 Bewerbungen hat er in diesem Jahr auf zwei Lehrstellen gehabt. Wenn er Zeugnisse sichtet, schaut er auf die Zensuren in den naturwissenschaftlichen Fächern und in Englisch. "Haupt- und Gesamtschüler sollten da nicht schlechter als drei sein und vielleicht auch mal eine zwei haben", unterstreicht Bernhard Kampe. Sind die Kriterien erfüllt, die ihm wichtig sind, lädt er Bewerber zu einem Praktikum ein, das nicht unter drei Wochen liegt. "So kann ich Leistung, Auffassungsgabe und Teamfähigkeit prüfen. Dafür brauche ich keine Kopfnoten", unterstreicht Kampe.

Aufsatz

Gespräche mit den Eltern seien ebenso wichtig - auch wenn die Volljährigkeit längst erreicht ist. "Außerdem haben wir uns angewöhnt, dass Bewerber hier im Betrieb einen Aufsatz darüber schreiben müssen, warum sie beispielsweise KFZ-Mechatroniker werden wollen", erzählt Bernhard Kampe.

Kopfnoten interessieren auch die Stadtverwaltung nicht. Zwölf Ausbildungsstellen werden für das Jahr 2009 vergeben, auf die sich 354 Bewerber gemeldet haben. "Bei uns ist erst einmal wichtig, dass ein Bewerber die formalen Voraussetzungen erfüllt", sagt Stadtsprecherin Nicole Fulgenzi. Ist das der Fall, wird jeder Kandidat zum zentralen Einstellungstest gebeten, der vom Studieninstitut Dorsten durchgeführt wird. "Da wird logisches und räumliches Denken abgefragt und es gibt ein Diktat", weiß Nicole Fulgenzi.

Ausformuliert

Nicht ganz gegen Kopfnoten ist Franz Flachs, Vorsitzender des Vereins move on work!, der Schüler für den Berufseinstieg fit macht. "Weniger Kopfnoten sind auf jeden Fall besser. Sie müssten nur noch ausformuliert vergeben werden", macht Franz Flachs deutlich. Mit Schulnoten können Unternehmen wenig anfangen. Leistungs-, Kooperations- und Verantwortungsbereitschaft müssten viel ausführlicher beschrieben werden: "Über Zuverlässigkeit und Sorgfalt informieren sich Unternehmen anhand der Zahl der Fehlstunden. Die Zahl der unentschuldigten Stunden spricht Bände."